

Elbe-Klinikum: Darmspiegelung rettet Leben



Dr. Joachim Pelz. Foto: Felsch

BUXTEHUDE. Neuer Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie am Elbe-Klinikum Buxtehude plädiert: Vorsorge kann helfen, Darmkrebs gar nicht erst entstehen zu lassen.

Wie der Titel des Vortrags „Vorsorgen: Darmspiegelung statt Darmkrebs“ schon suggerierte: Die Koloskopie bietet die größte Sicherheit, bösartige Tumore zu verhindern. Warum das so ist und welche Alternativen, aber auch Risiken es geben kann – darüber informierte Dr. Joachim Pelz in der vom TAGEBLATT präsentierten Vortragsreihe von Elbe Klinikum Buxtehude und VHS Buxtehude am Donnerstagabend vor rund 20 Zuhörern.

Er wolle keine Werbung machen, aber nach dem derzeitigen Stand der Wissenschaft sei die Koloskopie der Goldstandard, um eine der häufigsten Krebsarten in Deutschland gar nicht erst entstehen zu lassen, sagte der neue Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie, Geriatrie und Allgemeine Innere Medizin am Elbe Klinikum Buxtehude. Denn: „In 95 Prozent der Fälle sind Polypen die Übeltäter. Nur fünf Prozent der bösartigen Darmtumore sind genetisch bedingt.“ Der Arzt, der den Dickdarm mit einem flexiblen Kameraschlauch untersuche, trage diese Polypen bei der Untersuchung gleich mit ab. Doch: „Nicht jeder Polyp entwickelt sich zu einem bösartigen Tumor“, betonte der Experte. Eine große Rolle spiele die Ernährung, vor allem der Verzehr von rotem Fleisch, und zu wenig körperliche Bewegung sowie Rauchen, Alkohol, Übergewicht, Diabetes Typ II. Deutschland nehme im internationalen Vergleich eine Spitzenreiterrolle ein, Männer treffe es häufiger als Frauen.

„Damit wurde die Krebsrate in den vergangenen Jahren nachweislich gesenkt“

Weil die Erkrankungsrate mit zunehmenden Alter steige, wie Statistiken zeigten, bieten die Kassen ihren Versicherten ab dem 55. Lebensjahr eine Darmspiegelung als kostenlose Vorsorge an. „Damit wurde die Krebsrate in den vergangenen Jahren nachweislich gesenkt“, so der Mediziner, der auch den neuen Okkulttest, der seit dem 1. April in die Regelleistungen der gesetzlichen Kassen aufgenommen wird, erwähnte. Das neue Verfahren reagiere mit höherer Sensitivität, aber nicht so sicher wie die Spiegelung.

„Immerhin besser als gar nichts zu tun, empfohlen wird der Test alle zwei Jahre“, erklärte der Arzt, der als weitere Möglichkeit die computerthermographische Darstellung nannte, die in Deutschland aufgrund der hohen Strahlenbelastung als Vorsorge nicht zugelassen sei, sowie das strahlenfreie MRT und die vom israelischen Geheimdienst entwickelte Kapsel-Endoskopie. Soll der Dünndarm untersucht werden, sei diese Mini-Kamera hilfreich, doch Polypen befänden sich fast immer im Dickdarm, außerdem sei die Methode bislang zu wenig erforscht.

Bis auf den Stuhltest müsste der Darm vor den Untersuchungen immer geleert werden. „Das Trinken einer nicht gerade gut schmeckenden Lösung von vier bis sechs Litern ist wohl das Unangenehmste“, meinte der Arzt und gab den Tipp, das Getränk mit einem Schuss Apfelsaft und gut gekühlt zu sich zu nehmen. Die Untersuchung dauere 20 Minuten, die der Patient dank Dämmer Schlaf nicht spüre. Komplikationen wie Verletzungen des Darms oder Herz-Kreislauf-Probleme kämen so gut wie nie vor und hingen mit vielen anderen Faktoren zusammen. Findet der Arzt nichts, sei erst nach zehn Jahren eine Wiederholung sinnvoll, da Darmkrebs so lange brauche, um sich zu entwickeln.